

Fürst Philipp Josef

1762–1802

von Habsburg das Haus Liechtenstein durch den Charakter Heinrichs von Liechtenstein lobt (siehe Abschnitt «Das Geschlecht Liechtenstein»). Da Grillparzer in seinem Stück die Verherrlichung des Hauses Liechtenstein etwas weiter treibt, als seine Quellen es zulassen, ist es wahrscheinlich, dass er durch die militärischen Heldentaten des damaligen Chefs des Hauses, Fürst Johanns I., nebst denjenigen seiner Vettern Alois und Moritz, beeindruckt wurde. Die Belohnung des Dichters durch den Fürsten entspricht dem bekannten historischen Bewusstsein Johanns I., der die beiden alten Burgen Liechtenstein, in Niederösterreich und in der Steiermark, aufgekauft hatte, welche in die Zeit der Handlung des Grillparzer-Stücks zurückgehen.⁸⁸ Grillparzer scheint die fürstliche Spende in seinen eigenen Schriften nicht verzeichnet zu haben, sie wurde aber von seinem Freund und Biographen Ludwig August Frankl vermerkt.⁸⁹

Friedrich Noack zufolge war Fürst Philipp Josef, jüngerer Bruder der beiden Regierenden Fürsten Alois I. und Johann I., jener nicht näher genannte «Fürst Liechtenstein», der ein wichtiger Verbindungsmann Goethes in Rom war. Diese Behauptung wurde von den Bearbeitern vieler wichtigen Ausgaben von Goethes Werken, wie der massgebenden Weimarer Ausgabe⁹⁰ sowie der Hamburger und der Gedenk-Ausgabe, akzeptiert und in die betreffenden Erläuterungen und Register aufgenommen. Fürst Philipp war zur Zeit von Goethes dortigem Aufenthalt wohl in Rom, und es ist sogar wahrscheinlich, dass er mit bzw. bei seinem jüngeren Cousin Josef Wenzel Goethe traf. Erst kürzlich wurde aber nachgewiesen, dass der von Goethe erwähnte «Fürst» bzw. «Prinz Li(e)chtenstein» eher Josef Wenzel als Philipp war. (Näheres siehe im folgenden unter «Fürst Josef Wenzel».)

82) Siehe Wilhelm, Kunst und Wissenschaft, S. 142 f.

83) Hanns Bohatta, Das Theaterwesen am Hofe des Fürsten von Liechtenstein, Jahrbuch der Gesellschaft für Wiener Theaterforschung 1950/51 (Wien 1952), S. 38–86 (hier S. 42 f.) Das Singspiel «Prometheus» wurde 1790 gedruckt und der Fürstin Karoline gewidmet. Vgl. auch Wilhelm, a.a.O., S. 143.

84) Vgl. Bohatta, a.a.O., S. 45. Das Werklein weist einen Umfang von bloss 15 Seiten auf!

85) Falke, III, S. 285.

86) Wenn es mehr zeitgenössische Gedichte über ihn gegeben hätte, hätten sie höchstwahrscheinlich in die Jubiläumsbroschüre «Liechtenstein in Lieder» (siehe Anm. 2) Eingang gefunden.

87) Zedlitz musste unbedingt durch Hormayrs Beitrag über die Geschichte des Hauses Liechtenstein in einer früheren Ausgabe des «Taschenbuchs für die vaterländische Geschichte» zu diesem Thema angeregt worden sein (vgl. Anm. 25), da auch Hormayr Christoph «des jetzt regierenden Fürsten gefeyertes Vorbild» nennt (S. 58).

88) Vgl. Volker Press, Das Haus Liechtenstein in der europäischen Geschichte (siehe Anm. 1), S. 65.

89) Vgl. Anm. 11.

90) Vgl. Anm. 65; Goethes Werke, WA, I, 54 (Register), S. 570.